

Den Weg, aus diesen formal und qualitativ recht ungleichartigen Überlieferungssplittern den ursprünglichen Wortlaut zu rekonstruieren, hat im Jahre 1842 Robert Klempin in einer von der späteren Forschung als vorbildlich beurteilten Untersuchung gewiesen, indem er den aus den Viten des Abts Andreas herausschälbaren Text als Grundlage empfahl, dem als stark interpoliert angesehenen Ebo coartatus dagegen nur sekundäre Bedeutung beimaß³⁷⁾. Nicht nur Köpke und — mit leichten Abweichungen — Jaffé, auch die neuen polnischen Editoren sind seinen Überlegungen bei der Herstellung des Ebo-Textes weitestgehend gefolgt. Nun läßt sich bei aller Hochschätzung der Leistung Klempins nicht übersehen, daß dessen Ausführungen einerseits stark von Forschungsstand und Fragestellung seiner Zeit abhängig sind, andererseits auf einer noch sehr eingeschränkten Handschriftenkenntnis beruhen. Seine — zweifellos scharfsinnige — Lösung der Textfrage Ebos darf nicht ungeprüft für eine moderne Editions Aufgabe übernommen werden. Vielmehr müßte bei der Neuherausgabe dieser Vita die Gelegenheit ergriffen werden, unbeeinflusst von älteren Theorien den gesamten Überlieferungsbestand abermals zu sichten und davon ausgehend die Frage nach dem ursprünglichen Text und seinen Bearbeitungen neu zu stellen.

Folgende Problemkreise bedürfen in diesem Zusammenhang vordringlich der Untersuchung: 1. Arbeitsweise und Kompilationsmethode des Abtes Andreas Lang, 2. ursprüngliche Gestalt, Form und Tendenz des sog. Ebo coartatus³⁸⁾, 3. Quellengrundlage und Übersetzungsweise der bisher nicht edierten deutschen Otto-Vita des Konrad Bischoff, 4. die textliche und kompositorische Sonderstellung des Ebo liturgicus. Schließlich gehört hierzu auch die Beantwortung der von Andernacht neu aufgeworfenen Frage nach dem gegenseitigen Beziehungs- und Abhängig-

vorliegende Kurzfassung, vgl. Hans F r e d e r i c h s, *Missa sancti Ottonis*, Balt. Studien N.F. 33, 1 (1931) S. 60 ff.

³⁶⁾ Hg. v. Adolf Hofmeister, Eine metrische Bearbeitung von Ebos Vita Ottos von Bamberg. Ein Beitrag zur Geschichte seines Fortlebens in Pommern im späteren Mittelalter, Balt. Stud. N.F. 33, 1 (1931) S. 35—45.

³⁷⁾ Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser, Balt. Studien 9, 1 S. 83 ff., 92, 113 f.

³⁸⁾ Da in der Hs. Erlangen (Heilsbronn) die Kurzfassung auf das Material Ebos beschränkt ist, die Hss. Leipzig (Pegau) dagegen ein 4. Buch aufweisen (vgl. oben Anm. 33), Erl. gegenüber den beiden anderen Codices teilweise abweichende Lesarten hat (das zeigte ein kursorischer Vergleich dieser Hs. mit dem Druck, vgl. Anm. 33), stellt sich die Frage nach der ursprünglichen Gestalt des Ebo coartatus. A n d e r n a c h t s Ansicht (Die Biographen, S. 9 Anm. 3), Erl. weise nachträgliche Besserungen auf, repräsentiere also nicht den Archetyp dieser Fassung, ist angesichts des oben skizzierten Sachverhalts fraglich. Eine genaue Untersuchung des Textes der Kurzfassung wird damit unumgänglich.